

## Ueber die Schriften des Cornelius Celsus.

---

Die Schriftstellerei des Celsus hat in einer Monographie (A. Cornelius Celsus. Erste Abtheilung. Leben und Wirken des Celsus im Allgemeinen. Giess. 1844) Kissel ausführlich besprochen, allein, wie mir scheint, in nicht gelungener Weise. Kissel macht, um die Abfassungszeit der einzelnen Schriften zu ermitteln, die voreiligsten unbegründetsten Schlüsse, er scheidet zu wenig das wirklich Beweisende von dem, was keine Beweiskraft hat, er entbehrt einer scharfen kritischen Methode. Nach Kissel hat O. Jahn<sup>1)</sup> in seinem Aufsatz über römische Encyclopädien (Verhandlungen der sächs. Gesellsch. der Wissensch. II. Bd. 1850 p. 263 fg.) die Schriften des Celsus eingehend behandelt. Aber auch dieser Aufsatz leidet, abgesehen davon, dass die Literatur nicht vollständig berücksichtigt erscheint, an dem Fehler, dass zwischen den sicheren und unsicheren Ergebnissen keine scharfen Grenzen gezogen werden. Die ältere über Celsus vorhandene Literatur wimmelt aber förmlich von den vagsten Hypothesen.

Es dürfte sonach eine lohnende Aufgabe sein, die Schriftstellerei des Celsus von Neuem zu untersuchen.

1. Um ganz sicher zu gehen, wollen wir von der allein

---

<sup>1</sup> Ihm schliesst sich vielfach Teuffel in seiner röm. Literaturgeschichte an. Man vgl. z. B. Teuffel 'Jedenfalls wurde das rhetorische Lehrbuch des Celsus verdunkelt durch das des Quintilian' mit O. Jahn p. 277 'Auf jeden Fall scheint die rhetorische Schrift durch die des Quintilian gänzlich verdunkelt und in Vergessenheit gebracht worden zu sein'. p. 281 fehlt in der unten S. 330 angeführten Augustinischen Stelle bei O. Jahn jedenfalls durch ein Versehen rei (Zeile 16) nach quantum. Teuffel fügt nun sententiae in Klammern hinzu.

vorhandenen Schrift des Celsus über die Medicin ausgehen. Unsere Aufgabe soll zunächst sein, feste Daten für die Abfassungszeit dieser Schrift zu gewinnen. Wir ermitteln zuerst den Terminus a quo, alsdann den Terminus ad quem.

Der Terminus a quo ergibt sich aus der nicht mit Namen hervortretenden, aber trotzdem deutlichen Bezugnahme des Celsus auf die Heilung des Augustus, welche durch die Kaltwassercur des Antonius Musa erfolgte<sup>1</sup>). Augustus war erkrankt, distillationibus ad desperationem redactus contrariam et ancipitem rationem mendi necessario subiit: quia calida fomenta non proderant, frigidis curari coactus auctore Antonio Musa (Suet. Aug. 81). Augustus wurde zuerst von einem andern Arzte, C. Aemilius (vgl. Plinius h. n. 19, 128) mit warmen Mitteln behandelt; als diese Cur keinen Erfolg hatte, übernahm Antonius Musa den Kranken und heilte ihn durch ein entgegengesetztes Verfahren. Wenn wir nun bei Cels. 3, 9 lesen: Neque hercules ista curatio nova est, qua nunc quidam traditos sibi aegros, qui sub cautioribus medicis, trahebantur, interdum contrariis remediis sanant. Si quidem apud antiquos quoque ante Herophilum et Erasistratum maximeque post Hippocratem fuit Petro quidam, qui febricitantem hominem ubi acceperat, multis vestimentis operiebat, ut simul calorem ingentem sitimque excitaret: deinde ubi paulum remitti coeperat febris, aquam frigidam potui dabat; ac si moverat sudorem, explicuisse se aegrum iudicabat; si non moverat, plus etiam aquae frigidae ingerebat; et tum vomere cogebat. Si alterutro modo febre liberaverat, protinus suillam assam et vinum homini dabat; si non liberaverat, decoquebat aquam sale adiecto eamque bibere cogebat, ut movendo ventrem purgaret. — Sed quum eadem omnibus convenire non possint, fere quos ratio non restituit, temeritas adiuvat. ideoque eiusmodi medici melius alienos aegros quam suos nutriunt, so müssen wir darin eine Anspielung auf die Heilung des Augustus durch Antonius Musa erblicken. Besonders die Worte nunc quidam traditos sibi aegros, qui sub cautioribus medicis trahebantur, interdum contrariis remediis sanant und ideoque eiusmodi medici melius alienos aegros quam suos nutriunt scheinen sehr dafür zu sprechen<sup>2</sup>. Die Heilung des Augustus erfolgte 23 v. Chr. Somit gewinnen wir den ersten Satz: die medici-

<sup>1</sup> Vgl. Kurt Sprengel Geschichte der Medicin II<sup>3</sup> 83, Ackermann de Antonio Musa p. 10.

<sup>2</sup> So auch Ritter in seiner Ausgabe praef. p. XII.

nische Schrift des Celsus kann nicht vor 23 v. Chr. geschrieben sein.

Wir schreiten nun dazu, den terminus ad quem festzustellen und zwar auf einem Wege, der bisher nicht betreten wurde. Dieser Weg eröffnet sich uns, wenn wir das medicinische Werk des Celsus mit der Receptsammlung des Scribonius Largus vergleichen. Celsus theilt 4, 7 wo er von der angina handelt, folgendes Recept mit: *vulgo audio, si quis pullum hirundinis ederit, angina toto anno non periclitari; servatumque eum ex sale, quum is morbus urget, comburi carbonemque eius contritum in aquam mulsam, quæ potui detur, infriari et prodesse. Id quum idoneos auctores ex populo habeat neque habere quidquam periculi possit, quamvis in monumentis medicorum non legerim,* tamen inserendum huic operi meo credidi. In der Receptsammlung des Scribonius Largus finden wir unter LXX (p. 47 Bernhold) ad Anginam ein Recept, das also beginnt: *Item hoc medicamentum vehementissime prodest; multos enim a summo discrimine mortis liberavit. Benefacit hirundinum pullorum cineris pondo quadrans etc.* und gleich darauf ein neues Recept, in dem wiederum als Bestandtheil *hirundinum silvestrium pullorum cineris P. uncia.* Was also Celsus in keinem medicinischen Werke gefunden, das findet sich in der Receptsammlung des Scribonius Largus. Da sich wohl Niemand mit dem Gedanken befreunden wird, dass der in Rom<sup>1</sup> lebende Celsus die Receptsammlung des Scribonius Largus, welche dem mächtigen, das Amt a libellis beim Kaiser Claudius bekleidenden Freigelassenen Callistus gewidmet war, nicht gekannt hätte, so werden wir schliessen, dass das Werk des Scribonius Largus noch nicht erschienen war, als Celsus seine Bücher de medicina schrieb<sup>2</sup>. Die

<sup>1</sup> Man schliesst dies aus den Worten *ingeniosissimus saeculi nostri medicus, quem nuper vidimus*, Cassius. Prooem. p. 11 Daremberg. Dass Cassius zu Rom gewirkt haben muss, dürfte aus den, freilich nicht ganz klaren, Beziehungen seines Sklaven zu Tiberius Caesar (cf. Scribonius Larg. CXX p. 73 Bernhold, und Rhodius zur Stelle) erhellen.

<sup>2</sup> Im Anschluss hieran könnte Jemand fragen, ob Scribonius Largus den Celsus benutzt hat. Die Sache hat ihre Schwierigkeiten, da an einem Recepte mit Leichtigkeit Aenderungen vorgenommen werden, die sein Wesen nicht alteriren. Um dies beurtheilen zu können, sind fachmännische Kenntnisse nöthig. Indess die Möglichkeit wenigstens einer Benutzung oder Berücksichtigung des Celsus durch Scribonius Largus dürfte schon aus Folgendem erhellen: So schreibt Scribonius CXXIV (p. 77 B.) *item benefacit ad duritiam iocineris veterem cu-*

Abfassungszeit der compositiones des Scribonius Largus kann näher bestimmt werden, da uns hiefür ausreichende Daten zur Verfügung stehen. Einmal erzählt uns Scribonius Largus CLXIII (p. 91 B.) nam in Italiae regionibus nusquam eam vidi herbam, nisi in Lunae portu, quum Britanniam peteremus cum deo nostro Caesare, plurimum super circumdatos montes. Hier kann nur der Zug gemeint sein, den Claudius im Jahre 43 (wahrscheinlich im August) nach Britannien unternahm<sup>1</sup>. Zweitens wird Messalina, die Gattin des Claudius als noch lebend erwähnt, denn es heisst von ihr LX (p. 44 B.) nam Messalina dei nostri Caesaris hoc *utitur*. Die Ermordung Messalina's fällt in das Jahr 48. Wir gewinnen also die Zeit 43 (oder vielmehr 44)—48 als Abfassungszeit der Receptsammlung des Scribonius Largus. Dieses Ergebniss gestattet uns als zweiten Satz aufzustellen: Die Medicin des Celsus darf nicht über 48 n. Chr. hinaus angesetzt werden.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so scheint festzustehen, dass die Medicin des Celsus zwischen 23 v. Chr. und 48 n. Chr. fällt. Es ist dies allerdings ein grosses Intervall, allein es war nothwendig, einmal feste Grenzen zu ziehen.

2. Ein festes Datum gewinnen wir auch für die bei Columella mehrfach erwähnte landwirthschaftliche Schrift des Celsus. Mit Bezugnahme auf dieselbe berichtet uns Plinius h. n. 14, 33 Graecinus, qui alioqui Celsum transcripsit. Iulius Graecinus, der Vater des Agricola (cf. Urlichs de vita et honoribus Agricolae

---

nillae aridae, quam satureiam quidam vocant. Bei Celsus findet sich niemals der Ausdruck *cunila*, sondern stets *satureia* und noch dazu bei derselben Krankheit, bei der es Scribonius anwendet vgl. 4, 15 p. 141 D. Weiter lesen wir CXXVII (p. 77 B.) bei Scribonius: ad auruginem, quod vitium *arquatum* quidam vocant. Celsus kennt den Ausdruck *aurugo* nicht, sondern nur den Ausdruck *morbus arquatus* cf. 3, 24 (daneben *regius*). Anderes, wie dass Celsus und Scribonius beim morbus comitialis *caro suilla* verbieten (Cels. 3, 23 neque caro minimeque *suilla* convenit, Scrib. XVI (p. 26 B.) hoc medicamento qui utitur, neque vinum neque *suillam* gustet, dass sie sich im Ausdruck berühren Cels. 6, 6, 8 inflammatio tanto impetu erumpit, ut oculos suos sede *propellat*, Scrib. XXVII (p. 31 B.) quia a loco interdum videtur *propellere* oculum, dass das Kapitel de parulidibus et ulceribus gingivarum bei Celsus 6, 13 ebenso mit solent beginnt wie die denselben Gegenstand behandelnde compositio des Scribonius LXI (p. 44 B.), wage ich nicht in die Wagschale zu werfen.

<sup>1</sup> Vgl. Lehmann Claudius und Nero und ihre Zeit. Goth. 1858 p. 226.

p. 8) schrieb eine Schrift de vineis, in welcher er sich nach der obigen Angabe an Celsus anschloss. Aus seinem Leben überliefert uns Tacit. Agric. 4 folgende für unsere Untersuchung wichtige Notiz: pater Iulius Graecinus, senatorii ordinis, studio eloquentiae sapientiaeque notus iisque ipsis virtutibus iram Gai Caesaris meritus; namque M. Silanum accusare iussus et quia abnuerat, interfectus est. Also Graecinus ist in den Untergang des M. Silanus mitverwickelt. Dessen Tod fällt aber in den Anfang der Regierungszeit des Caligula, denn M. Silanus<sup>1)</sup> C. f. wurde im Jahre 38 (24. Mai) im Collegium der Arvalen durch einen andern ersetzt vgl. Corp. Inscr. Lat. VI, 1 Nr. 2028 c Zeile 35. Damit ist aber auch die Todeszeit des Iulius Graecinus gegeben; es kann nur das Jahr 38 n. Chr. sein. Wir erhalten dadurch für die landwirthschaftliche Schrift des Celsus folgende Zeitbestimmung:

Die Bücher de re rustica des Celsus müssen vor 38 n. Chr. fallen.

3. Auf die landwirthschaftliche Schrift des Celsus wird in der medicinischen Bezug genommen in folgendem Satz 5, 28, 16 ac si nihil aliud est, amurca ad tertiam partem decocta vel sulphur pici liquidae mixtum *sicut in pecoribus proposui*<sup>2)</sup>, hominibus quoque scabie laborantibus opitulatur. Wir müssen dieses Citat auf die landwirthschaftliche Schrift beziehen, da wir aus den Citaten

<sup>1)</sup> Die verschiedenen Silani hat Mommsen in dem Aufsatz de Iuniis Silanis ephem. epigraph. I 57—67 von einander geschieden. Ueber den unsrigen sagt er p. 60: M. Iunius C. f. Silanus cos. a. u. c. 768 = 15 p. Chr. — Patri nomen fuisse Gai primum patefecerunt acta Arvalium a. 38 (nam huius anni esse, non sequentis iam constat), ubi agi de hoc certum est, cum successorem ibi accipiat, eo autem anno hunc interiisse constat. — Filia eius Iunia Claudilla a. p. Chr. 33 nupsit Gai nepoti Tiberii ei qui postea imperavit (Tac. ann. 6, 20). Iussu eiusdem Gaii consiliorum soceri impatientis periit in ipso imperii eius principio iam senex a. p. Ch. n. 38 (Dio 59, 9 Tacit. Agric. 4 Suet. Gai. 23. Philo leg. ad Gaium 8, 9 Seneca apoth. 11 acta Arval. 38).

<sup>2)</sup> Bezüglich des Ausdrucks vergleicht Targa zu 4, 18 (p. 183 edit. Lugdun. 1785) 4, 12 (p. 136, 20 Daremberg) eadem fere facienda sunt, quae in faucibus exulceratis praecepta sunt 5, 28, 11 fin. conveniunt quae in vulneribus exposita sunt 7, 33 cetera postea sic facienda, ut in vulneribus, in quibus pus moveri debet, praeceptum est 8, 6 ut in naribus posui. Ich füge hinzu: 5, 28, 11 qualia et alias et paulo ante in erysipelate proposui 7, 14 quas (sc. notas) in carcinomate exposui 7, 10 eodem modo quo in aure supra positum est 7, 12, 3 quae in tonsillis proxime posui 7, 12, 6 quae in auribus adustis exposita sunt.

bei Columella wissen (vgl. Kissel p. 174), dass in derselben von den Krankheiten der Thiere die Rede war. Man vgl., um wenigstens eine Stelle namhaft zu machen, 7, 5, 15 Celso placet, si est in pulmonibus vitium, acris aceti tantum dare, quantum ovis sustinere possit, vel humanae veteris urinae tepefactae trium heminarum instar per sinistram narem corniculo infundere atque axungiae sextantem faucibus inserere. Es war also die landwirthschaftliche Schrift des Celsus früher geschrieben als die medicinische.

Die Betrachtung der massgebenden handschriftlichen Ueberslieferung führt uns noch auf einen weiteren Schluss: Im Vatic. VIII lautet die Ueberschrift bei dem I. Buch der Medicin A. Cornelii Celsi Artium libros VI. Item (Targa richtig liber sextus. Idem) Medicinae primus; im Medic. I Cornelii Celsi Artium Lib. VI. Item Medicinae primus. Wir wissen aber aus Columella 1, 1, 14, dass die landwirthschaftliche Schrift 5 Bücher umfasste. Da nun in der Medicin auf die landwirthschaftliche (und auf sonst keine andere des Celsus) verwiesen wird, können wir angesichts der vorgeführten handschriftlichen That-sachen den Satz aufstellen, in der handschriftlichen Ueberslieferung waren die *libri de re rustica* und die *libri de medicina* mit einander verbunden und zwar in der Weise, dass die *libri de re rustica* den *libri de medicina* vorausgingen. Damit ist aber noch nicht die Frage gelöst, ob auch Celsus beide Werke zu einem Ganzen vereinigt wissen wollte<sup>1</sup>, wengleich bereits einige Momente hervortraten, welche diese Ansicht begünstigten, nämlich dass das voranstehende Werk auch zeitlich vorausging, dann dass beide Schriften durch einen gemeinsamen Titel zusammengehalten wurden. Um eine solche Behauptung mit Sicherheit aufstellen zu können, müssen wir die Zusammenfassung der beiden Schriften als eine von Celsus gewollte erweisen. Zu diesem Zweck werden gewöhnlich die Anfangsworte der medicinischen Schrift angeführt: ut alimenta sanis corporibus agricultura, sic sanitatem aegris medicina promittit. Allein das scheint nicht ausreichend zu sein. Diese Worte erhalten erst dann Beweiskraft, wenn wir gezeigt haben, dass es Sprachgebrauch des Celsus ist, mit ut—sic von einem Theil zum andern überzuleiten.

<sup>1</sup> So waren z. B. im Archetypus der platonischen Dialoge die Dialoge nach Thrasyllus geordnet und aufgeführt; damit haben wir aber selbstverständlich nicht die platonische Anordnung.

So beginnt, nachdem im Vorausgehenden de cervicis morbis gehandelt war, Celsus 4, 7 (p. 129 Daremberg) das neue Kapitel de faucium morbis mit den Worten: ut hoc autem morbi genus circa totam cervicem, sic alterum aequae pestiferum acutumque in faucibus esse consuevit. 7, 8 handelt de aurium morbis; vorher ging ein Kapitel de oculorum vitiis. 7, 8 beginnt: Verum ut oculi multiplicem curationem, etiam manus exigunt, sic in auribus admodum pauca sunt, quae in hac medicinae parte tractentur. So wird auch von 7, 6 zu 7, 7 mit den Worten übergegangen: Sed ut haec neque genere vitii neque ratione curationis inter se multum distant, sic in oculis, quae manum postulant, et ipsa diversa sunt et aliter aliterque curantur. Auch innerhalb desselben Kapitels bahnt sich der Schriftsteller den Uebergang zu Neuem mit ut—sic z. B. 1, 1 sed ut huius generis exercitationes cibique necessarii sunt, sic athletici supervacui 1, 9 ut concoctio autem omnibus vitiis occurrit, sic rursus aliis frigus, aliis calor: quae sequi quisque pro habitu corporis sui debet. Durch die Beobachtung dieses Sprachgebrauchs erhalten erst die vielfach citirten Eingangsworte der Medicin ihre volle Bedeutung für uns. Jetzt können wir getrost den Satz aussprechen: Die Vereinigung der landwirthschaftlichen und medicinischen Schrift rührt bereits von Celsus selbst her.

4. Es dürfte an der Zeit sein, die übrigen Schriften des Cornelius Celsus in den Kreis unserer Untersuchung zu ziehen. Man geht gewöhnlich von einer Stelle Quintilian's aus, die also lautet (XII 11, 24): Quid plura? cum etiam Cornelius Celsus, mediocri vir ingenio non solum de his omnibus conscripserit artibus, sed amplius rei militaris et rusticae et medicinae praecepta reliquerit? dignus vel ipso proposito, ut eum scisse omnia illa credamus. Hier stellt Celsus zwei Gruppen von Disciplinen auf, eine derselben ist genau bestimmt, die andere nicht. Betrachten wir zuerst die letzte Gruppe, so tritt uns als neue Disciplin, die Celsus behandelt, die Kriegswissenschaft entgegen; dieselbe wird auch von Vegetius de re mil. 1, 8 bezeugt. Schwierig ist es die erste Gruppe näher zu definiren; sicher gehörte dazu die rhetorische Schrift, gegen welche Quintilian des öfteren polemisiert (die Fragmente sind gesammelt bei Kissel p. 160 fg.), ferner ein philosophisches Werk, das uns Quintilian an einer andern Stelle, X 1, 124, mit den Worten bezeugt: scripsit non parum multa (de philosophia) Cornelius Celsus Sextios secutus non sine cultu ac nitore. Allein da de his omnibus artibus kaum von zwei Disciplinen

gesagt werden kann, so wäre noch zu untersuchen, ob *hae omnes artes* genauer gefasst werden können. Ich behaupte, dass uns dies eine Betrachtung des Zusammenhangs gestattet. Quintilian vertheidigt sich dagegen, dass er das Gebiet des rhetorischen Unterrichts so erweiterte, dass er noch die *morum praecepta* und die *scientia iuris civilis* hinzufügte, indem er nachzuweisen versucht, dass er damit nichts Unmögliches fordere. In diesem Nachweis erscheinen XII 11, 16 die Worte: *quaelibet ex iis artibus, quarum habui mentionem, in paucos libros contrahi solet; adeo infinito spatio ac traditione opus non est.* Wir finden hier zum zweiten Male die *artes*, es können nur die oben erwähnten sein. Quintilian erwähnt nun Beispiele von Männern, die ein grosses Wissen besaßen; zuletzt wird unser Celsus vorgeführt mit den oben ausgeschriebenen Worten. Es dürfte nicht zweifelhaft sein, dass *hae omnes artes* dieselben *artes* sind wie die *artes* 'quarum habui mentionem', also Rhetorik, *morum praecepta*, *scientia iuris civilis*. Dass der Weg, den wir mit Otto Jahn einschlugen, der richtige war ergibt sich daraus, dass wir zwei von den drei Disciplinen auch unabhängig von unserer Stelle nachweisen konnten, so dass lediglich die *scientia iuris civilis* hypothetisch bleibt. Andere Disciplinen als die genannten unter 'hae omnes artes' zu begreifen, sind wir nicht berechtigt. Wir können daher den Satz aufstellen: Celsus behandelte in eigenen Schriften sicher die Landwirtschaft, die Medicin, die Kriegswissenschaft, die Rhetorik, die Philosophie, und höchst wahrscheinlich das bürgerliche Recht.

5. Wir müssen nochmals auf die philosophische Schrift zurückkommen. Aus der Quintilianischen Stelle (XII 11, 24) eruirten wir eine Schrift *praecepta morum*, eine andere Stelle Quintilian's (X 1, 124) ergab, dass Celsus *non parum multa* über die Philosophie im Sinne der Sextier geschrieben. Da die Philosophie der Sextier vorwiegend praktische, ethische Tendenz hatte, glaubten wir beide Stellen auf ein und dieselbe Schrift beziehen zu müssen. O. Jahn dagegen will (S. 281) das *non parum multa* von vielen Schriften verstanden wissen. Jahn wurde offenbar zu seiner Annahme durch eine Stelle in der Vorrede zu Augustin's Tractat de *haeresibus* verleitet, denn dort glaubte er eine Schrift des Celsus zu finden, die nicht ethischer Natur ist; wir hoffen zeigen zu können, dass diese Stelle nicht auf unsern Celsus bezogen werden kann.

Augustin führt die Entstehung des Tractats de *haeresibus* auf die Anregung eines *Quodvultdeus* zurück, der verlangt, dass

Augustin ihm auseinandersetze breviter, perstricte atque summam, ex quo Christiana religio hereditatis promissae nomen accepit, quae haereses fuerint, sint; quos errores intulerint, inferant; quid adversus catholicam ecclesiam senserint, sentiant de fide etc. — et omnia omnino quibus a veritate dissentiant. Das Verlangen des Quodvultdeus ist insofern schwer zu erfüllen, weil er auf der einen Seite ein kurzes Buch haben will, auf der andern dem Thema die weiteste Ausdehnung gibt. Nachdem Augustin diesen Widerspruch eingehend beleuchtet, schliesst er mit den Worten: Quae cum dicis, unum quasi commonitorium de his omnibus te desiderare significas: audi ergo unde commonearis quid petas. Nun fährt er fort: Opiniones omnium philosophorum, qui sectas varias condiderunt, usque ad tempora sua (neque enim plus poterat) sex non parvis voluminibus quidam Celsus absolvit. Nec redarguit aliquem sed tantum quid sentirent aperuit, ea brevitate sermonis, ut tantum adhiberet eloqui, quantum rei nec laudandae nec vituperandae nec affirmandae aut defendendae, sed aperiendae indicandaeque sufficeret, cum ferme centum philosophos nominasset, quorum non omnes instituerunt haereses proprias, quoniam nec illos tacendos putavit, qui suos magistros sine ulla dissensione secuti sunt. Noster vero Epiphanius, Cyprius episcopus ab hinc non longe humanis rebus exemptus de octoginta haeresibus loquens sex libros etiam ipse conscripsit, historica narratione memorans omnia, nulla disputatione adversus falsitatem pro veritate decertans. Wenn wir diese Worte betrachten, so ist klar, dass die beiden Werke, die hier zusammen aufgeführt werden, miteinander in einem Verwandtschaftsverhältniss stehen müssen; dem Wunsche des Quodvultdeus, die Häresien seit Christus kennen zu lernen, müssen sie entgegenkommen. Gesetzt also, Celsus hätte wirklich eine Geschichte der Philosophie geschrieben<sup>1</sup>, so konnte sie hier in dem gegebenen Zusammenhang gar nicht erwähnt werden. Die Worte Augustins audi ergo unde commonearis quid petas würden allen Sinn ver-

---

<sup>1</sup> O. Jahn ist insofern vorsichtig, als er aus Augustins Worten eine eigene Schrift des Celsus construirt. Andre Gelehrte identificiren einfach seit Bianconi (epistola de Celsi aetate p. 50 vor der Leydener Ausgabe des Celsus 1785) die bei Quintilian genannte Schrift mit der von Augustin angeführten, so z. B. Ritter, Bernhardt, Teuffel, E. Meyer (Geschichte der Botanik II, 14), zuletzt Diels Doxogr. 184. Lediglich Kissel p. 54 hat erkannt, dass der Celsus des Augustin ein anderer als unser Celsus ist. Seine Beweisführung ist aber nicht durchschlagend.

lieren, wenn im Nachfolgenden eine Schrift genannt würde, welche die Geschichte der Philosophie nicht viel über Christus hinaus führen konnte. Wie das Werk des Epiphanius, so musste sich auch das des Celsus auf die nachchristliche Zeit beziehen. Beide haben sich vielleicht dadurch von einander unterschieden, dass Celsus über die engegezogenen kirchlichen Schranken hinausging. Wenigstens würde sich daraus erklären, dass Augustin in seinem Tractat des Celsus nicht mehr gedenkt, sondern Epiphanius und Philaster (Brixianus episcopus) als seine Führer aufs klarste hinstellt. Also der von Augustin genannte Celsus kann nicht mit unserm Celsus identisch sein.

6. In welchem Verhältnisse standen die Schriften über Kriegswissenschaft, Rhetorik, Philosophie, bürgerliches Recht zu dem Werke, welches unter dem Titel *artes* die Landwirthschaft und die Medicin umfasste? Eines steht bereits fest, dass jene vier Wissenszweige, wenn sie zu den *artes* gehörten, auf die Medicin folgen mussten. Die Beantwortung der Frage, ob dies der Fall war oder nicht, hängt davon ab, ob wir nachweisen können, dass jene vier Werke früher oder später als die *artes* geschrieben waren. Waren sie früher geschrieben, so standen sie für sich da und gehörten nicht zu den *artes*. Waren sie später geschrieben, so ist es fast als sicher zu betrachten, dass sie zu den *artes* gehörten. Wir schreiten zur Untersuchung. Vor Allem constatiren wir, dass, während die vorausgehende Schrift *de re rustica* in dem medicinischen Werk citirt wird, sich in demselben keine Spur von den oben angeführten vier Schriften findet. Aus zwei Gründen sind wir berechtigt, aus diesem Schweigen Folgerungen zu ziehen. a) Celsus zeigt in dem vorhandenen medicinischen Buch eine entschiedene Vorliebe, auf vorher Gesagtes zurückzuweisen; man vgl. ausser den oben S. 366 Anm. 2 angeführten Stellen 7, 5, 5 *de qua satis alio loco dictum est* 7, 2 *ut alias scripsi* 7, 3 *ut alias quoque dixi* 7, 19 (p. 299 Daremberg) *ut supra dixi* 8, 4 (p. 334 D.) *ut supra posui* 8, 10 (p. 351) *de quibus supra dixi* 7, 7, 13 *suffosionis iam alias feci mentionem* 7, 15 *aquam iis, qui hydropici sunt, emitti oportere alias dixi* 8, 13 *caput — contineri in prima parte proposui* 7, 16 *si tenuius intestinum perforatum est, nihil profici posse iam retuli* 7, 17, 1 *cetera quae ad suturam reliquamque curationem pertinent supra comprehensa sunt* 4, 2 *quae vero auxilia sint capitis — eo loco explicitum est, quo februm curatio exposita est* 4, 6 *quod quomodo fieret iam ostendi u. s. f.* b) Es war in dem medicinischen Werk Gelegenheit gegeben, auf die kriegs-

wissenschaftliche und philosophische Schrift, wenn sie vorausgingen, zurückzuweisen. Cap. V des VII. Buchs handelt de telis e corpore extrahendis, es lag also gewiss eine Verweisung auf die Schrift de re militari nahe. Auch das philosophische Werk, welches Erörterungen im Sinn der Sextier enthielt, konnte, ja musste in den Capiteln de abstinentia (2, 16), de cibis et potionibus (2, 18) erwähnt werden; es ist ja bekannt, dass die Sextier Enthaltung von Thierspeisen lehrten, in dem Capitel de cibis et potionibus werden aber die Fleischspeisen als selbstverständliches Nahrungsmittel behandelt; man wird daher annehmen müssen, dass sich Celsus damals, als er die Medicin schrieb, der Lehre der Sextier noch gar nicht zugewendet hatte<sup>1</sup>.

Sonach waren die kriegswissenschaftliche und die philosophische Schrift später als die artes geschrieben. Da aber die juristische, philosophische und rhetorische Schrift eine Gruppe bildeten, welche die für den Redner nothwendigen Disciplinen umfasste, so werden wir allgemein sagen können: die *libri de re militari, de philosophia, de rhetorica, de iure civili* sind später als die *libri de re rustica* und *de medicina* geschrieben. Höchst wahrscheinlich sind demnach jene vier Schriften geschrieben worden, um die artes fortzusetzen, gehörten also zu denselben.

Sind unsere Vermuthungen richtig, so können wir noch einen Schritt weiter gehen und den Versuch machen, die Gestalt des ganzen Werks etwas näher zu bestimmen. Wir haben oben gesehen, dass Quintilian in zwei Gruppen uns die von Celsus behandelten Wissenschaften vorführt; die erste Gruppe enthält die für den künftigen Redner nothwendigen Disciplinen, die zweite Gruppe die sozusagen technischen Wissenszweige (Landwirthschaft, Medicin, Kriegswesen). Es scheint sonach, dass diese beiden Gruppen nicht zufällig sind, sondern auf einer thatsächlichen Grundlage ruhen. Ist das richtig, so musste die Kriegswissenschaft auf die Medicin folgen und dann die zweite Gruppe kommen. Wie aber die drei Disciplinen der zweiten Gruppe anzuordnen sind, kann nur aus innerer Wahrscheinlichkeit erschlossen werden. Philosophie und Jurisprudenz werden als Hilfswissenschaften auf die Rhetorik gefolgt sein.

---

<sup>1</sup> Stünde fest, dass Sextius mit Sextius Niger identisch ist, wie ohne Weiteres Jahn und Andere annehmen, also ein medicinisches Werk geschrieben hat, so würde dieser Punkt weiter verfolgt werden können. Allein ich bezweifle die Identität.

Die Verbindung der einzelnen Disciplinen war, wenn man vom Anfang der Medicin ausgehen darf, eine lose; bei der wahrscheinlichen successiven Entstehung des Werks konnte dies auch nicht anders sein.

7. Welchen Titel hatte das Werk? Für die landwirthschaftliche und medicinische Schrift ist der Titel *artes* überliefert; dass derselbe auch auf die militärwissenschaftliche passt, ist klar. Wenn aber Quintilian von den Disciplinen der anderen Gruppe den Ausdruck *haec omnes artes* gebrauchen kann, so ist damit für das ganze Werk der Titel *artes* gegeben. In neuerer Zeit wollte man den Titel *κεστός cestus* an die Stelle von *artes* setzen. Anlass dazu gab ein von Ritschl praef. Bacch. p. VI veröffentlichtes Scholion: *Celsus libros suos a varietate rerum cestos vocavit*. Jedenfalls mit Rücksicht auf diese Stelle behauptete Bernays in einer seiner Dissertation angehängten These, dass die Encyclopädie des Celsus den Titel *cestus* führte. Ich sehe ab von dem trüben Ursprung, dem jene Notiz entspringt<sup>1</sup>, ferner davon dass Celsus an jener Stelle unbestimmt gelassen ist, auch davon dass Plinius in der praef. zu seiner *hist. nat.* diesen Titel, der dort kaum zu umgehen war, nicht erwähnt — gegen denselben spricht das in der Medicin sich kundgebende Bestreben des Celsus, wo es nur möglich ist, lateinische Benennungen<sup>2</sup> zu wählen. Das Letztere hat bereits C. A. Brolén in seiner Abhandlung *de elocutione A. Cornelii Celsi* Upsal. 1872 p. 10 beobachtet. *Contra ubi*, sagt er, *vel exstant latina verba ad res nominandas apta vel facile fingi poterant, a graecis videtur abstinuisse*. So gebraucht Celsus niemals das Wort *helleborus*, sondern stets *veratrum*; niemals *psimmythium*, sondern stets *cerussa* u. s. f.; er sucht die lat. Terminologie zu erweitern 8, 1 (p. 324 D.) *jugale appellari potest ab eadem similitudine, a qua id Graeci ζύγωμα appellant*. So oft er auch die griechischen Termini gebraucht, es geschieht so, dass der Zwang, wie mir scheint, stets hervortritt.

Wir müssen daher an dem Titel *artes* für die Encyclopädie, auf den die Ueberlieferung führt, fest-

<sup>1</sup> Ritschl sagt: in quibus (scil. scholiis Laur. plut. XXXVI 86) tamen vix quicquam (unsere Notiz ausgenommen) reperiri, quod non ex eis qui hodie superstites sunt antiquitatis fontibus haustum sit, Nonio potissimum, Charisio, Prisciano, Varrone, Plinio aliisque scriptoribus plurimis.

<sup>2</sup> Eine Vergleichung des Celsus mit Scribonius Largus kann dies besonders zeigen.

halten und den aus trüber Quelle stammenden Titel *cestus* verwerfen.

8. Nachdem wir die Encyclopädie des Celsus in Umrissen dargelegt haben, wollen wir eine chronologische Datirung des ganzen Werks versuchen. Für einzelne Schriften der Encyclopädie haben wir bereits Daten beigebracht. Wir können noch eine solche für die Rhetorik nachtragen. Dieselbe ist nach Vergil's *Georgica* verfasst, denn Quintilian berichtet 8, 3, 47 *siquidem Celsus κατέμφοτον apud Vergilium putat 'incipiunt agitata tumescere'* (Georg. 1, 357); sie muss deshalb nach 29 v. Chr. fallen. Wir sehen, wir kommen nahezu zu demselben terminus a quo wie bei der Medicin (23 v. Chr.). Für einzelne Theile der Encyclopädie konnten wir den Terminus ad quem feststellen, bei der landwirthschaftlichen Schrift durften wir nicht über 38 n. Chr., bei der medicinischen nicht über 48 n. Chr. hinausgehen. Wir sind in der Lage, auch für das philosophische Buch im Allgemeinen den Terminus ad quem zu eruiren. Da nämlich dieses Buch sich den Lehren der Sextier anschloss, so gewinnen wir für dasselbe ein chronologisches Moment durch folgende von Seneca *quaest. nat.* 7, 32, 2 berichtete Thatsache: *Sextiorum nova et Romani roboris secta inter initia sua, cum magno impetu coepisset, extincta est.* Der Stifter der Schule Q. Sextius wies die ihm von Cäsar angebotene Senatorwürde zurück. Wir hören dann von seinem Sohn, von Sotion, den der Philosoph Seneca als puer oder als iuvenis hörte, von L. Crassitius aus Tarant, dem Zeitgenossen des Verrius Flaccus, von Papirius Fabianus, dem Lehrer Seneca's nach Sotion, der (näml. Fabianus) vor dem Vater Seneca allem Anschein nach gestorben war. cf. *Senec. contr.* 2, 1, 1 *Ionas de ordine librorum L. A. Senecae S. 9.* Soweit der Bestand der Schule von diesen Männern abhängt, kann dieselbe nicht über Tiberius hinaus verfolgt werden. Sind nun die obigen Worte Seneca's von dem kurzen Bestand der Schule richtig, so darf auch die philosophische Schrift des Celsus nicht viel über Tiberius hinaus angesetzt werden. Selbstverständlich ergibt sich damit auch der Terminus ad quem für die Schriften, welche der philosophischen vorausgingen; es können daher auch die *libri de medicina* und *de re militari* nicht viel über 37 n. Chr. hinaus datirt werden. Da wir nun bei der landwirthschaftlichen Schrift nicht über 38 n. Chr. hinausgehen können, da die rhetorische und die juristische Schrift mit der philosophischen zusammenhängen, so werden wir sagen können, das encyclopädische Werk

des Celsus darf nicht viel über 38 n. Chr. hinausgerückt werden. Somit muss das Intervall, das wir oben bezüglich der Abfassung der medicinischen Schrift gewannen, auf 29 v. Chr.—38 n. Chr. eingeengt werden.

9. Wir kommen nun zu einer Monographie 'über die Kriegführung gegen die Parther', welche, wenn ich nicht irre, zuerst Otto Jahn unserm Celsus beigelegt hat (l. c. p. 275 Anm.). Diese Schrift wird erschlossen aus Io. Lydus de magistratibus p. 208 ed. Fuss: *ἡπίστατο γὰρ Κωνσταντῖνος, πολλὰς ὡν ἐν τῇ (τε Bekker) παιδεύσει λόγων καὶ συνασκήσει ὕπλων — μὴ εἶναι ῥήδιον ἄλλως καταπολεμηθῆναι Πέρσας μὴ ἑξαπίνης αὐτοῖς ἐπιχειρομένης ἐφόδου. Καὶ συγγραφήν περὶ τούτου μονήρη Κέλσος, ὁ Ῥωμαῖος τακτικός, ἀπολέλοιπε, σαφῶς ἀναδιδάσκων, ὡς οὐκ ἄλλως Πέρσαι Ῥωμαίοις παραστήσονται, (εἰ add. Bekker) μὴ αἰφνιδίως εἰς τὴν ἐκείνων χώραν Ῥωμαῖοι γνόφου δίκην ἐνοκῆψουσι, αἰτίαν οὐκ ἔξω λόγου παρασχόμενος· ἡ δὲ τοιαύτη ἐστίν· Περσῶν ὁ δῆμος ὄλιγος (Fuss ὄλος) καὶ σύμπαν ἀπλῶς τὸ ἔθνος εἴωθεν ἐπὶ πόλεμον ὀρμᾶν, ὡς καὶ Ῥωμαῖοι πρὸ τῆς Μαρίου τῶν λεγομένων λεγιῶνων διατάξεως. Διχοτομοῦντες οὖν ἄνθρωπον αὐτοὶ διὰ μέσον τῶν δύο τοῦ σώματος τομῶν διαβιβάζουσι τὸν στρατόν<sup>1</sup>. Αἴηλον γάρ, ὡς οὐχ ὠρισμένα οὐδὲ εὐτρεπῆ στρατεύματα τρέφουσι οἱ Πέρσαι, ὡς ἐτοιμοὺς εἶναι πρὸς τὰς μάχας ὥσπερ Ῥωμαῖοι. Χρόνον δεῖ τοίνυν αὐτοῖς εἰς παρασκευὴν στρατοῦ καὶ δαπάνης ἀποχρώσης τῷ πολέμῳ· ὥστε ἀρμόδιον, φησὶν ὁ Κέλσος, ἀδοκῆτως αὐτοῖς ἐπελθεῖν καὶ μάλιστ' αὖθις διὰ τῆς Κολχίδος τὰ προοίμια τῆς ἐφόδου λαμβανούσης (Λαζικήν αὐτὴν ἔξ ἡγεμόνος ἐπιφημιζοῦσιν οἱ καθ' ἡμᾶς). Ἡ γὰρ δυσχωρία Πέρσαις ἱππηλατοῦσι δυσέμβατος· ὅθεν ἀφόρητος αὐτοῖς ὁ Κουρβολῶν ἐπὶ τοῦ Νέρωνος ἐφάνη· τὰς γὰρ ἐκδρομὰς αὐτῶν τὰς ἐν ταῖς ἐρημίαις τῆς Περσίδος διὰ τῆς Ὑρκάνης ἀποκλείσας τὴν ἐκ τῆς φυγῆς νίκην ἀφείλεν· ὡς ἐν στενωπῷ, ὅσον ἦκεν εἰς Περσικὰς πολυπληθείας, ζωορρηθέντας εἰς μόνην τὴν πρὸς τῷ Μυγδονίῳ Ἀντιόχειαν (Νίσιβιν αὐτὴν ἐλόντες μετεκάλεσαν οἱ Πέρσαι) καταφυγεῖν, ἣν καὶ αὐτὴν ἀπέλιπον τὸ τηρικαῦτα δίκην προσητόρων τῶν Ῥωμαίων αὐτοῖς ἐπιχειμένων.*

Nach diesem Excurs kehrt Lydus wieder zu Constantin zurück.

Aus einer unbefangenen Würdigung der ausgehobenen Worte ergeben sich folgende Schlüsse: Den Zweck der Schrift kennzeichnen auf's deutlichste die Futura *παραστήσονται — ἐνοκῆψουσι*;

<sup>1</sup> Diesen Satz tilgt O. Jahn l. c. 276.

es soll dargelegt werden, wie man den Parthern beikommen kann. Offenbar muss die Ueberlegenheit der Parther sich besonders fühlbar gemacht haben, die Frage ihrer Besiegung muss eine brennende gewesen sein. Vielleicht gelingt es, diesen Zeitpunkt näher zu bestimmen. Betrachten wir die oben ausgehobenen Worte, so scheint es nicht zweifelhaft zu sein, dass der ganze Passus von *Περσῶν ὁ δῆμος* an bis *ἐπικειμένων*, wo Lydus den abgerissenen Faden wieder aufnimmt und zu Constantin zurückkehrt, im Wesentlichen aus der Monographie des Celsus entnommen sein muss; dies beweisen die Worte *αἰτίαν οὐκ ἔξω λόγον παρασχόμενος* (scil. *Κέλσος*). *ἡ δὲ τωαύτη ἔστιν*. Diesen Grund enthalten aber die Worte von *Περσῶν* bis *ἐπικειμένων*. In diesem Passus wird ein Factum erwähnt, die Flucht der Parther nach Nisibis. Dieses Factum hat Lydus weder aus eigenem Wissen, noch kann er es etwa einer zweiten Quelle verdanken; er muss es der Schrift des Celsus entnommen haben. Ein Hinweis auf das Ereigniss liegt wohl bei Tac. Ann. 15, 5 vor. Egli Feldzüge in Armenien p. 291 in Büdinger's Unters. fixirt dasselbe chronologisch näher also: 'Die Heuschreckenschwärme, die im Folgenden erwähnt werden, fallen auf Juni/Juli 61, daher gehört der Angriff auf Tigranocerta und der Rückzug des Vologaeses nach Nisibis noch vor diese Zeit.' Fällt das bei Lydus erwähnte Ereigniss und das bei Tacitus erwähnte zusammen, so kann unsere Monographie nicht vor 61 entstanden sein. Eine Betrachtung des Ganges der Ereignisse bis zum Schluss des Krieges 63 wird uns vielleicht noch genauer zeigen, wann ein Anlass vorhanden war, die Frage der Besiegung der Parther zu studieren und monographisch zu behandeln<sup>1</sup>.

Seit der Rückkehr der Gesandten des Vologaeses von Rom (61, wahrscheinlich im Herbst) lag der Krieg gegen die Parther hauptsächlich in den Händen des für Armenien ernannten Feldherrn Paetus. Dieser unfähige Mann drang in Armenien ein, richtete aber nichts aus und *reduxit exercitum composuitque ad Caesarem litteras quasi confecto bello verbis magnificis, rerum vacuas* (Tac. Ann. 15, 8). In Rom wird also damals kaum Jemand auf den Gedanken gekommen sein, über die Besiegung der Parther zu schreiben. Aber auch obwohl Paetus nach Wiedereröffnung des Kriegs zu einem wenig ehrenhaften Vertrag (Herbst 62) ge-

<sup>1</sup> Ueber diese Ereignisse sind noch zu vergleichen Schiller Geschichte des röm. Kaiserr. unter Nero p. 139 fg. Mommsen im Hermes IX 135.

zwungen wurde, der nur durch Corbulo's Eingreifen dahin abgeändert wurde, dass nicht bloss die Römer, wie stipulirt war, sondern auch die Parther aus Armenien abziehen sollten, Romae tropaea de Parthis arcusque medio Capitolini montis sistebantur; decreta ab senatu integro adhuc bello neque tum ommissa, dum aspectui consulitur spreta conscientia (Tac. Ann. 15, 18). Auch damals war also nach diesen Worten die Besiegung der Parther keine brennende Tagesfrage in Rom. Paetus hatte auch späterhin nur günstige Nachrichten nach Rom gelangen lassen, so dass man in Rom sogar über die Dinge in Armenien in Ungewissem war. Dies erhellt aus Tac. Ann. 15, 24 wo er über die Ankunft der parthischen Gesandten im Frühjahr 63, welche mandata regis Vologaesii litterasque — attulere, Bericht erstattet. Hier lesen wir Talibus Vologaesii litteris *quia Paetus diversa tamquam rebus integris* scribebat, interrogatus centurio, qui cum legatis advenerat, quo in statu Armenia esset, omnes inde Romanos excessisse respondet. Tum intellecto barbarorum inrisu, qui peterent, quod eriperant, consuluit inter primores civitatis Nero, bellum anceps an pax inhonesta placeret. Nec dubitatum de bello. Und jetzt erst — mit dem Frühjahr 63 — gewinnen wir einen geeigneten Zeitpunkt für die Abfassung der Monographie. Wenn also Celsus fern vom Kriegsschauplatz lebte — wir haben aber nicht den geringsten Anhalt, das Gegentheil anzunehmen — so konnte er die Schrift nur nach dem Frühling 63 bis Herbst 63, wo der Friedensschluss erfolgte, geschrieben haben. Freilich will es uns nicht recht einleuchten, wie Celsus über die Kriegführung gegen die Parther schreiben konnte, ohne auf dem Kriegsschauplatz gewesen zu sein. Nun enthält der der Schrift des Celsus entnommene Passus die Worte ἄθεν ἀφόρητος αὐτοῖς ὁ Κουρβολῶν ἐπὶ τοῦ Νέρωνος ἐφάνη. Stand dieser Satz so d. h. mit den Worten ἐπὶ τοῦ Νέρωνος in der Schrift des Celsus, so konnte dieselbe nicht von unserem Celsus stammen; denn ein unter Nero schreibender Schriftsteller kann unmöglich den berühmten Feldherrn Corbulo durch den Beisatz ἐπὶ τοῦ Νέρωνος näher characterisiren. Diese Worte konnte nur ein Schriftsteller gebrauchen, der in einer Zeit lebte, wo die Erinnerung an die Thaten Corbulo's bereits verblasst war. Die Monographie wäre dann einer späteren Zeit zuzuweisen. Man müsste also annehmen, dass Lydus diesen Beisatz für seine Zeitgenossen machte, indem die Schrift ihm die Lebenszeit des Corbulo leicht an die Hand gab. Aber auch in diesem Fall ist die Autorschaft des Celsus für unsere Monographie durchaus noch nicht unum-

stösslich festgestellt. Gerade im Jahr 63, als der Krieg gegen die Parther neuerdings beschlossen wurde, tritt ein anderer Celsus auf den Kriegsschauplatz, indem er mit der 15. Legion aus Pannonien zur Operationsarmee Corbulo's stösst. Es ist dies Marius Celsus, dem wir später unter der Regierung Galbas und Othos wieder begegnen. Marius Celsus kann der Verfasser der Monographie sein; er kann es jedenfalls viel leichter sein als Cornelius Celsus. Jedenfalls dürfen wir als Ergebniss unserer Erörterung hinstellen, dass die Monographie über die Kriegführung gegen die Parther, wenn sie von unserm Celsus herrührt, nicht wohl vor 63 n. Chr. geschrieben sein kann, dass aber die Autorschaft unseres Celsus nicht gesichert ist.

10. Es wäre noch eine Frage aufzuwerfen, ob ein festes Datum gewonnen werden kann, über das hinaus wir das Leben des Celsus nicht rücken dürfen. Ein solches Datum scheint uns Columella an die Hand zu geben. Columella benutzt und citirt nämlich die landwirthschaftliche Schrift des Celsus. Man findet die Stellen gesammelt bei Kissel l. c. 168 u. fig. In der Regel spricht Columella von Celsus im Praesens, indem er dessen Ansicht referirt, an zwei Stellen aber im Perfect in einer Weise, dass man annehmen muss, Celsus sei nicht mehr am Leben gewesen. 3, 17, 4 heisst es: *Mox Iulius Atticus et Cornelius Celsus, aetatis nostrae celeberrimi auctores, patrem atque filium Sasernam secuti quicquid residui fuit ex vetere palma per ipsam commissuram, qua nascitur materia nova, rescuerunt atque ita cum suo capitulo sarmentum depresserunt*<sup>1</sup>. Es handelt sich hier um ein sich wiederholendes Verfahren, nicht etwa um ein einmaliges Experiment. Kann sich nun Columella so ausdrücken, wenn Celsus (und Atticus) noch am Leben war? Auch 2, 2, 14 scheint den Tod des Celsus vorauszusetzen. Die Stelle lautet: *Plurimos antiquorum, qui de rusticis rebus scripserunt, memoria repeto quasi confessa nec dubia signa pinguis ac frumentorum fertilis agri prodidisse, dulcedinem soli propriam, herbarum et arborum proventum, nigrum colorem vel cinereum. Nihil de ceteris ambigo; de colore satis admirari non possum, cum alios tum etiam Cornelium Celsum, non solum agricolationis, sed universae naturae prudentem virum sic et sententia et visu deerrasse, ut oculis eius tot paludes, tot etiam campi salinarum non occurrerent, quibus fere contribuuntur praedicti colores.* Wäre Celsus noch am Leben gewesen, so hätte sich Columella doch wol nicht so ausgedrückt. Das Werk Columella's, dem wir diese Worte entnommen haben, ist vor 65 n. Chr. geschrieben; denn es wird in demselben der Philosoph Seneca als noch lebend aufgeführt vgl. 3, 3, 3 *Nomentana regio celeberrima fama est illustris et praecipue quam possidet*

<sup>1</sup> Bezüglich des Atticus vgl. noch die unmittelbar darauffolgenden Worte: *Sed Iulius Atticus praetorto capite et recurvato, ne pastinum effugiat, praedictum semen demersit.*

Seneca, vir excellentis ingenii atque doctrinae. Der Philosoph Seneca aber schied aus dem Leben 65 'inter vicesimum fere tricesimumque diem mensis Aprilis.' (Ionas de ordine librorum L. A. Senecae p. 21). Wenn also die obigen Stellen wirklich die Beweiskraft haben, die wir ihnen zuschrieben, so können wir das Leben des Celsus nicht über 65 n. Chr. hinausrücken. Wir hätten mit Benutzung einer Stelle aus Plinius h. n. 14, 49 noch weitere Combinationen über die Zeit, in die das Werk des Columella fällt, machen können, allein wir glaubten davon absehen zu müssen, weil die Daten, die uns Plinius an die Hand gibt, keine genaue Rechnung ermöglichen.

Wie man sieht, hat das eben gewonnene Resultat keinen Einfluss auf die oben entwickelten Daten über die Schriftstellerei des Celsus.

Somit wäre unsere Untersuchung zu Ende. Ziel derselben war, mit Prüfung des gesammten vorhandenen Materials das zu ermitteln, was mit Sicherheit oder doch mit hoher Wahrscheinlichkeit über die Schriften des Celsus aufgestellt werden kann. Ausdrücklich sei hier hervorgehoben, dass alles was als nicht beweisend<sup>1</sup> oder auf vagen Vermuthungen beruhend erkannt wurde, mit Stillschweigen übergangen werden musste. Ich glaube nicht, dass man, wenn nicht unverhofft neues Material uns in die Hände fällt, zu weiteren einigermaßen begründeten Resultaten gelangen kann. Genauer wären noch die Fragmente der verlorenen Schriften zu behandeln, wir hoffen später an diese Aufgabe herantreten zu können. Es ist für die römische Literatur ausserordentlich zu beklagen, dass uns nicht das ganze Werk des Celsus erhalten ist. Denn auch der Laie fühlt sich von der reinen und durchsichtigen Darstellung der Medicin gefesselt. Der Adel des Schriftstellers erhellt besonders aus folgenden Worten, mit denen ich meinen Aufsatz schliesse: 8, 4 *Levia ingenia, quia nihil habent, nihil sibi detrahunt: magno ingenio multaue nihilominus habituro convenit etiam simplex veri erroris confessio, praecipueque in eo ministerio, quod utilitatis causa posteris traditur, ne qui decipiantur eadem ratione, qua quis ante deceptus est.*

Würzburg.

M. Schanz.

<sup>1</sup> So z. B. erscheint mir von O. Ribbeck Proleg. in Vergil. p. 25 fg. nicht erwiesen zu sein, dass unser Celsus einen Commentar zu den *Georgica* des Vergil verfasst hat.